Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag; Monats-Bezugspreis: 1.60 RM. Bei Abholung in den Ausgabestellen bei Landgeblieten 10 Pfg. mehr, bei Zutragung im Stadtgebiet 15 Pfg., im Landgebiet 20 Pfg. Botenlohn. Wochenkarten 50 Pf., Einzelnummer 10 Pf., Sonnabendnummer 20 Pf.

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile (= 46 mm breit) 10 Pfennig (= 19 mm breit) 20 Pfennig. Nachlaßstaffel A. Schluß der Anzeigenannahme und Vormittags 8 Uhr. Vorschriftlich erscheinende Anzeigen übernehmen keine Gewähr. Bankkonto: Leipzig 29801. Gemeindegirokonto: Frankenberg. Fernspr. 245. — Drahtanschrift: Tageblatt Frankenbergsachsen.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Flöha und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 97 | Dienstag, den 27. April 1937 nachmittags | 96. Jahrgang

Dankopfer der Nation!
Zeichne Dich ein in die Ehrenlisten der Nation!

Eine Blütenlese

Alle sowjetrussischen Zeitungen bringen ausführliche Artikel und statistische Berichte über den Stand der Saat. Die Zeitungen äußern ernste Besorgnisse, da die Aussaat in diesem Jahr nur sehr langsam vonstatten geht. So schreiben die „Iswestija" zu einer Saatenstandtabelle: „Die veröffentlichte Tabelle beweist, ebenso wie die vorige, daß die Frühjahrsaussaat unzulässig langsam und viel schlechter als im Jahre vorher vonstatten geht. Das Zurückbleiben der ersten Tage ist nicht kleiner geworden, sondern nimmt ständig zu. Am 20. März machte bereits die Differenz fünf Millionen Hektar aus. Was sind die Ursachen dieser Erscheinung? Die Hauptschuld trägt die schlechte Leitung der Aussaat. Die Leiter der Partei- und Sowjetorganisationen haben völlig vergessen, daß auf ihnen die Verantwortung für das Gelingen der Aussaat ruht und haben noch nicht die Maßnahmen getroffen, die nötig sind, um die Mißstände bei der Frühjahrsbestellung zu beseitigen."

In einem anderen Aufsatz der „Iswestija" wird Klage geführt über die Art und Weise, wie das Volkskommissariat für Landwirtschaft mit dem Kunstdünger umgeht. Dieses Kommissariat habe völlige Gleichgültigkeit in dieser wichtigen Frage bewiesen. Das Blatt schreibt: „Jedes Jahr stößt man auf Tatsachen eines empörenden, geradezu barbarischen Verhaltens in bezug auf dieses ungeheuer wichtige Problem. Ungeheure Mengen von wertvollsten chemischen Erzeugnissen der Kunstdüngerindustrie bleiben auf Eisenbahnstationen stecken und werden unter freiem Himmel abgeladen. Auch dieses Jahr bietet in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Mehr als 500 000 Tonnen Kunstdünger sind nicht bis zu den Kolchosy gelangt, sondern lagern in Schuppen oder unter freiem Himmel. Wenn man fragt, wer daran Schuld trägt, so antworten die verantwortlichen Beamten, daß die Kolchosy Kunstdünger nicht haben wollen. Es ist die Zeit, die schädlichen und unnützen Gespräche darüber, daß sich die Kolchosy nicht für den Kunstdünger interessieren, einzustellen.

Die „Prawda" beschäftigt sich mit dem gleichen Thema in einem Bericht aus Westsibirien. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß in die Lagerstellen der Saaten vielfach verschmutzte, nicht einmal von Schnee und Eis gereinigte Saat gelangt ist. Als Tauwetter einsetzte, verdarb die Saat. Es klappt nicht mit dem Austausch des Getreides gegen Saatgut. Auch mit den Traktoren steht es schlecht. Die Remonte der Traktoren ist noch nicht beendet. Die Düngung der Felder ist kaum zu einem Drittel des Planes ausgeführt worden. In Dutzenden von Rayons ist der Dünger in „Apothekerdosierung" auf die Felder hinausgeführt worden . . .

Daß sich in der Sowjetunion trotz aller Bemühungen der Gottlosenverbände das Christentum nicht ausrotten läßt, lehrt folgende Tatsache: nach Feststellung der Moskauer Parteistelle sind nicht einmal die eingeschriebenen Kommunisten restlos den Gottlosen zuzurechnen. 2000 Mitglieder hat man aus der Partei ausgeschlossen, weil sie ihre Kinder taufen ließen und bei Trauungen und Beerdigungen Geistliche holten. 688 Kommunisten wurden ebenfalls ausgeschlossen, weil sie insgeheim Kirchen und Bethäuser besuchten. Wenn auch die in Gang gesetzte Volkszählung in der Sowjetunion angesichts des herrschenden Druckes kein einwandfreies Bild über die tatsächliche religiöse Einstellung der Russen bieten kann, so läßt doch eine Verordnung der Sowjetregierung über die Zahl der zulässigen Geistlichen beachtliche Schlüsse zu. In Zukunft dürfen nur noch Ortschaften mit über 1000 Einwohnern einen eigenen Geistlichen anstellen, wobei allerdings der Zusammenschluß von 2 oder mehreren kleinen Dörfern gestattet ist. Für Städte von ½ Million Einwohner wird die zulässige Gesamtzahl von Geistlichen und Kultusdienern, wozu beispielsweise auch hauptamtliche Kirchenchormitglieder gehören, auf höchstens 200 festgesetzt. Diese zulässige Zahl ist zwar durchaus nicht als reichlich zu bezeichnen, sie bietet aber immerhin einen Anhaltspunkt dafür, daß das Christentum in Rußland eine lebendige Kraft ist. Uebertriebene Hoffnungen dürften in dieser Hinsicht, wie schon des öfteren bekannt, allerdings nicht am Platze sein.

Der Tag der Deutschen Arbeit in Frankenberg

Einholen und Aufrichten des Maibaumes am Vorabend
Illumination des Marktes — Weckruf am Morgen des Festtages
Ein von Volkstumsgruppen belebter Festzug als Auftakt zu der Kundgebung auf dem Markt mit Uebertragung des Staatsaktes und der Führerrede in Berlin — Frohsinn und Heiterkeit am Abend Feierabendveranstaltung der KdF.

Nachdem in den letzten beiden Jahren die Maifeiern durch die ungünstige Witterung stark beeinträchtigt waren, soll in diesem Jahre bei hoffentlich besserem Wetter der Tag der Nationalen Arbeit in Frankenberg ganz besonders festlich und umfangreich gestaltet werden. Der Auftakt zu der Feier soll wieder, wie in jedem Jahre, durch

Aufrichten des Maibaumes auf dem Marktplatz am 30. April

eingeleitet werden. Das Programm hierfür ist wie folgt vorgesehen:

18.30—19.30 Uhr Marktkonzert des Stadtorchesters,

19.30—20.30 Uhr Marktkonzert des MZ. III. Totenkopfsturmbannes „Sachsen".

Inzwischen stellt 19.30 Uhr die gesamte Deutsche Jugend unter Vorantritt der SA-Sturmbannkapelle an der Gottfried-Anderegg-Straße zum Einholen des Maibaumes. Gegen 20 Uhr erfolgt von dort der Abmarsch über Ludwig-Jahn-Straße, Meltzerstraße, Horst-Wessel-Straße nach dem Markt, Eintreffen 20.30 Uhr. Die Feier zur Aufrichtung des Maibaumes wird durch Darbietungen der HJ, des BDM, der DJ und des Singkreises der DAF umrahmt.

Die Bewohner des Marktes werden gebeten, die Häuser zu illuminieren.

Der 1. Mai

Der 1. Mai wird durch einen Weckruf, ausgeführt von der SA-Sturmbannkapelle und vom MZ des III. SS-Totenkopfsturmbannes „Sachsen", eingeleitet. Um 10.30 Uhr stellen sämtliche Gliederungen der NSDAP, Festgruppen und Betriebe unter Beteiligung der Wehrmacht, sowie die Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 zum

Festzug

Die Stellplätze sind folgende:

1. Wehrmacht: An der Hainichener Straße, Spitze Margaretenstraße;

2. SA, NSKK, Politische Leiter, NSBO, Werkscharen der DAF, HJ und BDM und der örtliche SS-Sturm 11/84 in der Schloßstraße vor „Stadt Dresden".

Die Gruppe Brauchtum und Volkstum mit einer Reitergruppe, Jungvolk-Spielmannszug, Jungvolk, Jungmädel, dem Maienkönig und der Maienkönigin, ländlichen Gruppen usw. stellen in der Winklerstraße, Spitze Schloßstraße.

Das Stadtorchester mit dem Spielmannszug der Turner, die Wagen und Gruppen von KdF, DAF, die Festwagen der Wehrmacht, die Aufbaugruppe und die Behörden stellen Horst-Wessel-Straße, Spitze Schloßstraße.

Sämtliche Betriebe mit ihren Festwagen, die während des Umzuges bei ihren jeweiligen Betrieben bleiben, sowie die Ortsgruppe Gunnersdorf stellen in geordneten Säulen auf dem Markt.

Die Reichsbetriebsgemeinschaften 17 und 18 mit ihren Festwagen und Gruppen stellen Winklerstraße mit der Spitze Moltkestraße.

Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz stellt in der Horst-Wessel-Straße an der Volksschule.

Der III. SS-Totenkopfsturmbann stellt an der Kirche, Spitze Horst-Wessel-Straße.

Die Sängergruppe stellt in der Schloßstraße, Spitze Horst-Wessel-Straße.

Die den uniformierten Gliederungen angehörigen Sänger marschieren während des Festzuges bei diesen und sind bei Eintreffen des Festzuges auf dem Markte zu der vor dem Rathause aufgestellten Sängergruppe zu entlassen.

Der Festumzug bewegt sich durch folgende Straßen:

Hainichener Straße, Margareten-, Heinrich-Beck-, Ludwig-Jahn-, Meltzerstraße, Freiberger Straße, Adolf-Hitler-, Ziegel-, Altenhainer Straße, Sonnen-, Teich-, Altenhainer Straße, Chemnitzer Straße, Baderberg, Markt, Horst-Wessel-, Meltzerstraße, Rundteil Freiberger Straße (am Bahnhof). Gegenzug: Meltzer-, Horst-Wessel-Straße, Markt.

Auf dem Markt findet nach Eintreffen sämtlicher Gliederungen die

Uebertragung des Staatsaktes mit der Führerrede

der gegen 13 Uhr beendet ist, statt.

Der Tag der Nationalen Arbeit wird abgeschlossen durch eine

große Feierabendveranstaltung

unter dem Motto: Frohsinn und Heiterkeit, ein paar lustige Stunden bei KdF im „Stadtpark".

Beginn 20 Uhr, Eintrittspreis 80 Pfg., anschließender Tanz ist frei.

Es wirken hierzu folgende bekannte Künstler der städtischen Bühne in Chemnitz mit: Hilde Craß, 1. Soubrette, Toni Stein und Hans Schmittberger, Solotanzpaar der städtischen Oper Chemnitz, Müller-Heldrich, 1. Tenor sowie der Zauberkünstler Romans, der im Besitze des goldenen Zauberstabes ist, die Ansage hat Willy Auerbach, 1. Buffo der städtischen Bühnen Chemnitz, übernommen.

In sämtlichen übrigen Sälen und Gaststätten ist für Unterhaltung und Tanz gesorgt, so daß auch dort Gelegenheit ist, einige frohe Stunden zu verleben. Alle Frankenberger Volksgenossen werden aufgefordert, sich an diesen Veranstaltungen zahlreich einzufinden, die unter der Parole „Freut Euch des Lebens" stattfinden.

Volksgenossen! Beflaggt Eure Häuser und schmückt sie mit frischem Grün!

Schmuckreisig kann am Mittwoch und Donnerstag gegen eine geringe Gebühr in der Durchfahrt des ehemaligen Schieck'schen Grundstückes, Horst-Wessel-Straße 1a, abgeholt werden.

Kurzer Tagesspiegel

Ministerpräsident Göring wurde am Montag nachmittag von Mussolini empfangen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" unternahm am Montag eine Rundfahrt über dem Bodensee. An Bord befand sich die Abordnung der zur Zeit in Deutschland weilenden italienischen Industriellen.

Baldur v. Schirach und der italienische Jugendführer Ricci unternahmen am Montag Werkbesichtigungen im Ruhrgebiet und begaben sich am Nachmittag nach Hamburg, wo zu ihren Ehren ein Staatsempfang veranstaltet wurde.

Die italienischen Journalisten unternahmen am Montag eine Dampferfahrt von Rüdesheim nach Koblenz, wo sie von Gauleiter Simon begrüßt wurden. Von hier begaben sie sich nach Köln, wo am Abend ein Empfang im Rathaus stattfand.

Der 37 Jahre alte Laienbruder Vitalis aus dem Kloster Marienthal wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung, Aneignung von Geldern des Klosters sowie Beraubung von Opferstöcken zu einer Gesamtstrafe von 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der polnische Ministerpräsident Sladkowski erklärte in einer Rede, der Kampf gegen den Kommunismus müsse auf Leben und Tod geführt werden.

Der bekannte Pianist Willy Regberg ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

„Leningradskaja Prawda" veröffentlicht den Brief einer Studentengruppe, die sich über die Ungenauigkeit der physikalischen und mathematischen Lehrmittel beschwert: Unsere Logarithmentafeln geben ungenaue Berechnungen. Selbst bei der einfachsten Multiplikation kommen verschiedene Ergebnisse zustande. Nicht besser ist es mit den Reißschienen und Winkelmaßen bestellt . . . Sie können jede Linie damit zeichnen, nur keine gerade . . . Was es aber darüber hinaus nicht gibt! Sie finden kein Etui, kein Taschenbesteck, von Zeichenpapier schon gar nicht zu reden.

Als die Bildungsabteilung der Gebietsverwaltung im Jahre 1934 in Ustjug ein Technikum einrichtete, hatte sie nicht einen einzigen Lehrer mitgeschickt. Der Unterricht . . . wurde einem alten Mann übergeben, der früher einmal Angestellter eines Gymnasiums, später aber Rechnungsführer auf einem Holzschlagplatz . . . war. Er wurde beauftragt, Physik zu unterrichten. Der Mann erzählte während des Kollegs solange Anekdoten, bis ihn die Studenten selbst davonjagten . . . Im „Landwirtschaftlichen Technikum" wurden die Studenten von jemanden unterrichtet, der nur sehr wenig Ahnung von der Konstruktion eines Pfluges hatte. Viele Fächer haben überhaupt keinen Pädagogen . . . Im „Historischen Technikum" gibt es z. B. keinen Geschichtslehrer, im „Pädagogischen" keinen Literaturlehrer, keinen Historiker, keinen Geographen und keinen Sprachlehrer, desgleichen hat auch das sogenannte „medizinische Technikum" weder einen Chirurgen, einen Gynäkologen noch einen Fachlehrer für die allgemeine und pathologische Anatomie aufzuweisen. Diese Grundfächer werden gewöhnlich durch Physik oder durch irgendein anderes Fach ersetzt . . . Die werdenden Pädagogen und Mediziner schlendern auf den Straßen als randalierende Banden umher, geben sich Ausschweifungen hin, sind besoffen und treiben groben Unfug.